



Der „Trek“ war vorüber, und wir hatten die Ochsen für die Nacht ausgespannt. Kaum war unser Mahl beendet, setzte sich alles um das Lagerfeuer, und es begann das alte Spiel der afrikanischen Buschjäger, das Erzählen von Abenteuern und Erlebnissen.

Wir alle kannten vom Hörensagen den „heiligen Wald“ der Ovambos oben am Kunene. Die Eingeborenen wußten zu erzählen, daß dort die Geister der Toten in den Baumwipfeln wohnen und an bestimmten Tagen und Nächten ihre Klagelieder heulen.

Dieser mysteriöse Wald, gefürchtet von Weiß und Schwarz, stand unter der Herrschaft eines der gefährlichsten Medizinmänner namens Olonga, dem das Verschwinden so manchen Jägers nachgesagt wurde, allerdings ohne daß ihm etwas nachzuweisen war.

Dirk Theron, seines Zeichens Frachtfahrer, Goldsucher und Jäger, ein baumlanger Kerl, ebenso furchtlos wie verwegen, kannte den „heiligen Wald“, er war mal dort oben in der Gegend gewesen. Und als dann das Gespräch auf dieses Thema kam, mußte Theron sein Erlebnis zum besten geben. So erfuhr ich das Geheimnis vom „heiligen Wald“.

„Den heiligen Wald“, begann Theron seine Erzählung, „ja, den habe ich kennengelernt und seinen Wächter, den Zaubermann Olonga dazu.

Ich hatte eine große Fracht nach Lobito gebracht und wollte von da aus dann nach Humpata. Eines Morgens kommt, kurz vor der Abreise, ein Portugiese zu mir und stellt sich mir vor als Dr. da Corta. Er war nach Angola gekommen, um Schmetterlinge, Käfer und weiß Gott noch was für Zeug zu sammeln. Also, ich wurde mit da Corta handelseinig und zog dann mit ihm einige Tage später bis hoch hinauf ins Ovamboland.

Eines Tages machten wir in der Nähe eines dichten Waldes Halt. Der arme Portugiese lag mit einem schweren Fieber darnieder und sein Zustand war so schlimm geworden, daß es unmöglich war, mit dem Schwerkranken auch nur einen einzigen Kilometer weiter zu trekken.

Ich hatte noch mein Lebtage nichts von einem heiligen Wald in der Gegend gehört, und es war auch nicht eher als bis zum nächsten Tage, daß ich überhaupt etwas davon erfuhr. Meine Träger aber, kaum daß es dunkel war, verschwanden wie Spreu vor dem Winde, und kein Aas ließ sich eher sehen, als bis die Sonne wieder hoch am Himmel stand.

Das war eine verdammt unangenehme Sache. Es blieb mir nichts anderes übrig, als schnell — noch ehe es ganz dunkel war — einen Haufen Holz zusammenzutragen, Feuer zu machen und für meinen Doktor etwas Tee zu brauen. — Ich saß da, erwünschte die ver-

